

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Jahrbüchrig ..... 5 „ — fr.  
Bierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... — 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Bierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Bierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Abnahme verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unfranzösische Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oepplik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Duker, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Danneberg & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. & 30., resp. der Stempel-  
gebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Szat-Magen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Alkerzburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sárkly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arsanast bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Hermannstadt, Mittwoch den 19. Mai 1886. **102. Jahrgang.**

Nro. 115.

## Der neue Bankausgleich.

III.

In diesem Artikel wird der Bank unter Anderem auch das Recht eingeräumt, beliebige Wechsel in die bankmäßige Notenbedeckung aufnehmen zu dürfen. Im Zusammenhange mit dieser Vollmacht ist bei Artikel 60 durch Hinweglassung einiger Worte die Möglichkeit geboten, daß die Bank auch solche Wechsel descomptiren dürfe, welche mit keiner einzigen Unterschrift einer protocollirten Firma versehen sind, wenn die Papiere sonst allen bankmäßigen Anforderungen entsprechen.

Dieser Passus des Ausgleiches ist für Ungarn von einer nicht genug zu schätzenden Wichtigkeit.

Das hat auch der mehrerwähnte Wiener Correspondent sofort empfunden und daraus die Folgerung gezogen, es würden nun alle guten Wechsel, ob geschäftlichen Ursprungs oder nicht, der Wechsel des Cavalliers, des landwirtschaftlichen Producenten in das Portefeuille der Bank Eingang finden. Wenn die Bank stets nur nach Ausdehnung ihrer Transactionen strebe, so sei auch ein Banknoten-Umlauf von 900 Millionen Gulden nicht ausreißend.

Nun lese man einmal unsere oppositionellen Blätter, so begegnen wir dem alten Vorwurfe, daß Ungarn als hauptsächlich den Ackerbau cultivirendes Land mit der österreichisch-ungarischen Bank überhaupt wenig oder gar nicht gebiert sei, daß der Grundbesitz durch den im Artikel 84 enthaltenen Punct von den belohnbaren, langfristigen Wechseln wieder keine Befriedigung seiner gerechten Ansprüche fände.

Bei einer solchen Lage der Dinge ist es nun sehr von Nöthen und beruhigend, daß die Bank allein von dem unparteiischen Standpunkte des wahren Bedürfnisses ihre Anordnungen trifft. Um alle Ansprüche des Grundbesitzes, des Handels und der Industrie betriebligen zu können, wäre allerdings auch ein Banknoten-Umlauf von 900 Millionen unzureichend, ganz abgesehen davon, daß eine schrankenlose Creditgewährung seitens der Bank, für alle anderen Institute des Landes, welche das Escompte-Geschäft betreiben, zur wahren Existenzfrage würde.

Wenn nun auch von jeder Seite anerkannt werden muß, daß unser Noteninstitut durch die Einführung der beliebigen Wechsel, beziehungsweise durch den Wegfall der Bestimmung, es müsse hinfort auf den Wechseln nicht unbedingt auch eine protocollirte Firma unterzeichnet sein, den Verhältnissen Ungarns in möglichst ausgedehntem Maße Rechnung getragen, so ist keineswegs anzunehmen, daß solche Papiere den strengen, bankmäßigen Anforderungen weniger, als die im gewöhnlichen Escompte angenommenen entsprechen müßten.

Alle diesbezüglichen genaueren Bestimmungen sind erst von dem Generalrathe zu treffen.

So wie bisher wird die Bankverwaltung auch hinfort unter allen Umständen jede ihrer Bestimmung widersprechende, allzu leichte Creditgewährung hintanzuhalten wissen und die übrigen Geldinstitute werden mit der österreichisch-ungarischen Bank nach wie vor ihr Auskommen finden und prosperiren können.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, den vollständigen Gesetzentwurf sammt dem mit großer Sachkenntnis ausgearbeiteten Motivenbericht über die Verlängerung des Bankprivilegiums auch nur annähernd wiederzugeben. Wir wollen bloß einen Auszug des Ganzen bringen, einige Puncte von besonderer Wichtigkeit hervorheben.

Die ungarische Regierung machte dergestalt von ihrem Rechte zur Errichtung einer selbstständigen Notenbank keinen Gebrauch, weil, abgesehen von anderen Gründen wichtiger Natur, bei den gestörten Valuta-Verhältnissen in der Monarchie und dem bestehenden Zwangsкурс der 312 Millionen Gulden betragenden Staatsnoten, an die Verwirklichung dieser Idee ernstlich nicht gedacht werden konnte, andererseits aber die Geschäftstheätigkeit der österr.-ung. Bank auch in Ungarn sich in Allem und Jedem vollkommen bewährt hat.

Abgesehen ferner von der in Aussicht stehenden Errichtung neuer Filialen in beiden Reichshälften, wurde der österr.-ung. Bank noch die Vollmacht eingeräumt, auch in den occupirten Ländern (Bosnien und Herzegowina) im Sinne der ihr nach den Statuten zustehenden Rechte und Pflichten Bankanstalten zu errichten.

Ein Theil der abgeänderten Statuten trifft genauere Bestimmungen über den Wirkungsbereich des Gouverneurs und Generalsecretärs. Die Vicegouverneure, welche bisher unentgeltlich ihres schwierigen Ehrenamtes walteten, erhalten hinfort ein von dem Generalrathe zu bestimmendes jährliches Funktions-Pauschale.

Eine weitere Neuerung besteht darin, daß die Bank mit den beiden Regierungen außer dem Wechsel-Escompte und den commissionsweisen Geschäften auch andere statutenmäßige Geschäfte eingehen kann, als hienit eine Creditgewährung seitens der Bank nicht enthalten ist.

Der Ertrag der 5-percentage Notensteuer wird zur Tilgung der 80 Millionen-Schuld des Staates verwendet. Ferner ist die Prägung von Silbermünzen für Privatparteien eingestellt und die Bank von der Verpflichtung der Einlösung von Silberbarren entbunden worden.

Während bisher aus dem jährlichen Reingewinne nach Abzug einer 5-percentage Dividende von dem Reste 10 Percent dem Reservefond zugewiesen wurden, sollen hinfort bloß 8 Percent in den Reservefond, 2 Percent aber zu Gunsten des Pensionsfondes hinterlegt werden.

Aus dem im ersten Semester erzielten reinen Ertragnisse wird im Juli jedes Jahres eine Abschlagszahlung von zweieinhalb vom Hundert des eingezahlten Actien-capitalies an die Actionäre erfolgt. Der Rest wird nach der spätestens im Februar des nächsten Jahres stattfindenden General-Versammlung ausbezahlt.

Die aus dem Hypothekar-Credit-Geschäfte der Bank resultirende jährliche Steuerquote kam bisher allein der österreichischen Reichshälfte zu gute. Nachdem Ungarn in diesem Geschäftszweige der Bank den größten Antheil hat und die Notenbank ja ein gemeinsames Institut ist, mußte hier eine Aenderung stattfinden. Von nun an wird das aus dem Hypothekar-Credit-Geschäfte der Bank erzielte reine Einkommen als Grundlage der Steuerbemessung zwischen den beiden Finanzverwaltungen im Verhältnisse der am 31. December des Steuerjahres in dem einen und dem anderen Staatsgebiete ausstehenden Hypothekar-Capitalsforderungen zu theilen sein.

Wir begreifen den Ruf nach einer selbstständigen ungarischen Nationalbank und wissen ein solches Verlangen gehörig zu würdigen. Wir geben aber auch unsere Meinung dahin ab, daß unter den jetzigen Verhältnissen kein anderes „Noteninstitut“ dem Lande größere Concessionen zu machen, dem Handel und der Industrie mächtiger unter die Arme zu greifen im Stande wäre, als es die österreichisch-ungarische Bank thatsächlich gethan hat.

Karl Moess.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Mai.

Die Zollconferenz wird Instruktionen für die Trennung der jetzigen combinirten Zollämter in Zyklay, Perciorova und Predeal ausarbeiten. Auch bezüglich der verkehrsrechtlichen Maßnahmen werden Beratungen gepflogen werden. Der Schiffahrtverkehr auf der Donau darf keinerlei Vegetationen seitens der rumänischen Regierung erleiden, da die Donau-Akte hiegegen schützt.

Der verstorbene Handelsminister des Cabinets Taaffe, Baron Pino, der im Reichsrathe die Klagenfurter Landgemeinden vertritt, hat sich, seitdem er in so unruhiger Weise sein Portefeuille abgegeben, im Parlamente noch nicht blicken lassen. Neuerlich hat er um eine Verlängerung seines Urlaubes auf vier Wochen angefragt, angeblich aus Gesundheitsrückichten, in Wahrheit aber wohl, weil es ziemlich unbequem

näher rüdend, fragte er im leisen, vertraulichen Ton: „Sie kennen die Söhne des alten reichen Freiherrn von Sarnau?“

„Oberflächlich, es sind arme beschränkte Durche, verzogene Mutter-söhne.“

„Sie haben sich von der Schärpe der Mutter losgerissen, machen die große Tour durch Europa ohne Begleitung und befinden sich jetzt in Paris. Sie besitzen auf große Summen lautende Creditbriefe, ich rathe Ihnen, sich mit ihnen zu befreunden.“

„Fällt mir gar nicht ein, was gehen mich die einfältigen Sarnaus und ihre Creditbriefe an?“

„Sind Sie so schwer von Begriffen, oder stellen Sie sich nur so?“ versetzte Willmers unmutig, „da muß ich wohl etwas deutlicher werden. Ein Autor hat gesagt, die Welt sei eine Kasser für geschickte Leute, die sie zu öffnen verstehen. Nun, diese Sarnaus sind Muscheln, welche Perlen in sich bergen, helfen Sie uns, die Schalen zu brechen. Speisen Sie heute an der Table d'hôte des Hotel du Nord, wo sie abgestiegen sind, erneuen Sie dort Ihre Bekanntschaft mit ihnen und bieten Sie sich ihnen zum Führer durch Paris an; Ihrem alten, guten Namen und Ihrer einnehmenden Persönlichkeit wird es nicht schwer werden, das Vertrauen der Gesellschaft zu gewinnen. Trinken Sie ihnen ordentlich zu, bringen Sie sie hierher oder zu mir, und Ihre zehntausend Gulden sind Ihnen sicher. Wenn Sie eine Abschlagszahlung brauchen.“

Er kam nicht weiter, mit zornstimmendem Gesichte war Heinrich aufgesprungen, jetzt endlich hatte er verstanden! Wie Schuppen war es ihm plötzlich von den Augen gefallen, er sah seinen Freund und Berather in seiner wahren Gestalt und erkannte, daß nachdem er so lange sein und seiner würdigen Gefährten Spielball und Opfer gewesen, man ihn nun reif für die Schmach hielt, einen Mitschuldigen aus ihm zu machen. Zum Ledwogel für andere erkorene Opfer wollte man sich seiner und seines unbefleckten Namens bedienen.

Ein rasender Ingrimm, ein Ekel vor so viel Bosheit und Gemeinheit ergriff ihn, außer sich vor Empörung griff er nach der Reipfeife, hieb damit auf den Glenden ein, trieb ihn rings um das Zimmer und endlich

für ihn sein muß, sich im Abgeordnetenhaus wieder zu zeigen, und weil man nicht wissen kann, was ihm da bei irgend einer passenden Gelegenheit für unangenehme Momente bevorstünden. Ohne Zweifel würde Baron Pino am liebsten sein Mandat niederlegen. Wenn er es nicht thut, so mag die einzige Ursache die sein, daß man in Regierungskreisen mit vollem Rechte befürchtet, die deutsche Opposition könnte im Fall einer Neuwahl den betreffenden Wahlbezirk wieder gewinnen. Denn nur Eijenbahn-Schmerzen des stark mit slovenischen Elementen versetzten Bezirks vermochten es zu bewirken, daß der Handelsminister Pino bei den allgemeinen Wahlen den Sieg über den deutsch-liberalen Candidaten davon trug.

Wie die „Armezeitung“ berichtet, wird anlässlich der Einführung des Landsturms kein eigenes Bureau im Ministerium für Landesverteidigung aufgestellt, da die Agenden des Landsturms theils in den verschiedenen militärischen, theils in den Civilsectionen dieses Ministeriums zur Behandlung gelangen. Die geringe Vermehrung der Arbeiten wird auch nur eine unwesentliche Vermehrung der Arbeitskräfte erfordern. Auch besteht nicht die Absicht, Personen zur Verwendung beim Landsturm im Frieden definitiv und bleibend anzustellen. — Im gemeinsamen Kriegsministerium tagt gegenwärtig eine Commission, welche verschiedene Einjährig-Freiwilligen-Institutionen bei der Cavallerie und den Train-Regimentern betreffende Aenderungen zu erwägen und zu beraten hat. — In nächster Zeit steht eine einheitliche Benennung und Adjutur sämtlicher Landwehr-Bataillone bevor, so daß die Unterschiede zwischen Landwehr-Infanterie und Landwehrschützen schwinden würden. Der Cadre I des Landwehr-Schützen-Bataillons Wien soll berufen sein, die neue einheitliche Adjutur zu erproben.

Die vereinigte englische Opposition fordert die Zurückziehung der Home-Rule-Vorlage vor der zweiten Lesung. „Daily News“ erklärt, Gladstone wird dem Ansuchen nicht stattgeben, sondern nach Verwerfung der Vorlage das Parlament auflösen und an das Land appelliren. — Das englische Cabinet hat dem Fürsten Alexander von Bulgarien wiederholt freundschaftliche Rathschläge ertheilt, die von ihm betriebene vollständige administrative Verschmelzung Ostrumeliens mit Bulgarien in etwas mäßigerem Tempo durchzuführen, weil andernfalls die gegenwärtigen günstigen Dispositionen der Porte dadurch alterirt und letztere sich mehr an Ausland anschließen könnte.

Mit Bezug auf die Zeitungsnachrichten, wonach die Beziehungen zwischen China und Rußland sich zuzuspitzen scheinen, erklärt das „Journal de St. Petersburg“, daß diese Vermuthungen durch nichts motivirt sind. Möglicherweise habe die Botschaft der Grenzregulirung im Ussurgebiete irgend einen Correspondenten beunruhigt, doch sei nicht der mindeste Grund vorhanden, zu glauben, daß bei dieser Demarcationsarbeit irgendwelche Störung vorkommen könnte.

Es ist nach der Verhängung der Blotade über die griechische Küste während des Sturmes vom 7. Mai 9 Barken und kleinen Gelschiffen gelungen, aus dem Hafen von Pyraus nach Angina, Poros und den Inseln zu entkommen. Unmittelbar nach der Anklündigung der Blotade trafen vier türkische Kriegsschiffe an der Mündung des Veneus in Bydanni ein und nahmen daselbst Condritionen vor. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Herr Konduriotti, und auch griechische diplomatische Vertreter Griechenlands im Auslande haben die übrigen diplomatischen Vertreter sich von ihren Posten zu entfernen. bisher keine Instruktionen erhalten, sich von ihren Posten zu entfernen.

Die Nachrichten serbischer Blätter über das Auftauchen von Räuberbanden in Bosnien wird durch die folgende Serajevoer Meldung richtiggestellt: Bei Korjenic (Bezirk Trebinje) überfielen Räuber aus Montenegro eine Militärpatrouille aus einem Hinterhalte, wurden aber zurückgeschlagen, nachdem ein Soldat getödtet und einer verwundet worden war. Die Post, welche die Patrouille begleitete, wurde gerettet. Von diesem Ueberfall wurde schon im vorhinigen gesprochen, und zwar soll ein gewisser, 1881 nach Montenegro entwischener

zur Thür hinaus. Hochaufmerksam sank er in einen Stuhl und warf das Instrument der Züchtigung hinter sich, als ob er mit dieser Bewegung seine ganze thörichte Verpannenheit von sich schleudern wollte.

Wenn das nur auch so leicht gewesen wäre! Die Folgen seiner Thorheit ließen sich nicht ungeschicklich machen, das vergebene Vermögen war unweitbrüchlich verloren und Sorgen und Verlegenheiten häuften von allen Seiten auf ihn ein. Der Monat war nach wenigen Tagen zu Ende, und der Wirth, den Willmers wahrscheinlich über die gegenwärtigen Finanzverhältnisse seines Miethers aufklärte, sandte eine lange Rechnung, und begleitet von der Anzeige, die Wohnung sei anderweitig vermietet und ihr jetziger Inhaber hätte sie sofort zu räumen. Zu stolz, diese Unverschämtheit nur durch ein Wort zu rügen und überdies zu arm, um länger noch in einer so theuren Wohnung zu bleiben, machte Heinrich seine Werthsachen und einen Theil seiner Garderobe zu Gelde, befreite den Wirth und lachte mit leichtem Keffe, schwerem Herzen und hundert Francs in der Tasche eine elende Dachstube in einem wohlfeilen Stabviertel auf.

In seiner täglichen Hilflosigkeit that er, was er früher vielleicht mit besserem Erfolge hätte thun sollen, er schrieb an den Grafen von Helbhorn, schilderte ihm seine Lage, bekannte seine Thorheit und bat, das Haupt seiner Familie möge ihm behilflich sein, durch ein anderes Leben, das er beginnen wolle, die Fehler seiner Jugend gut zu machen. Er wollte in den Militärdienst treten und am liebsten einem Regiment an der türkischen Grenze oder in Italien eingereiht werden. Die Antwort auf diesen Brief traf umgehend ein. Graf Helbhorn ließ Heinrich durch seinen Secretär schreiben, er fühle durchaus keine Verpflichtung, etwas für einen Verwandten zu thun, welcher durch seine unverschämte Aufführung über den Namen, den er trage, Unehre gebracht habe, er verbitte sich alle ferneren Briefe von ihm und erkenne ihn nicht mehr als ein Glied seines Hauses an.

Dieser Brief erweckte den ganzen Stolz des jungen Mannes; er hatte sich vor dem Grafen tief gebemüht, seine Schuld nicht beschönigt, aber dies glaubte er doch nicht verdient zu haben. Hatte er ein anderes

## Feuilleton.

### Ein seltsames Duell.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(2. Fortsetzung.)

„Ich kann aber nicht warten,“ seufzte Heinrich, „das Feuer brennt mir auf den Nägeln.“

„Geduld, Geduld, mein junger Freund,“ versetzte Willmers.

„Wie soll ich Geduld haben, da sie Niemand mit mir haben wird?“ klagte Heinrich, dem jetzt seine Lage erschrecklich klar vor der Seele stand.

„Der Arzt hat soeben für seine Bemühungen mein letztes Goldstück erhalten — ich besitze kein Geld mehr.“

„So besitzen Sie Freunde,“ fiel Willmers wohlwollend ein, „wir werden Sie nicht sterben lassen und es soll uns auch nicht schwer werden, Ihre Taschen wieder zu füllen.“

„Sie haben mir das schon einmal gesagt, und das Ende von diesen Versuchen ist, daß ich Alles verloren habe,“ erwiderte Heinrich nicht ohne Bitterkeit. „Wollen Sie mir jetzt vielleicht einen verborgenen Schatz zeigen, den ich heben soll?“

„Das hat man im neunzehnten Jahrhundert nicht nöthig,“ versetzte Willmers mit überlegener Miene, „das Geld liegt auf der Straße, man muß es nur aufzuheben verstehen, soll ich Sie lehren, wie man das macht?“

„Gewiß, gewiß!“ rief Heinrich eifrig, „ich muß Geld haben und darf nicht lange wäpferisch sein, wie ich es erwerbe.“

Er hatte in der Erregung des Augenblicks gesprochen, ohne sich der Auslegung, deren seine Worte fähig waren, ihrem vollen Umfang nach bewußt zu sein, Willmers glaubte jedoch, er sei auf der Stufe der Verberbtheit angelangt, zu welcher er ihn zu bringen gewünscht. Noch etwas

Luka Szienics, der die Wege der Gegend kennt, zu diesem Raubzuge gebunden worden sein. Luka's Vater, Duka, ebenfalls ein Flüchtling nach Montenegro, hat für das Geldstück seines Sohnes in voraus sieben Tagewerke Feld erhalten. Die bosnische Landesregierung schrieb einen Preis von tausend Gulden auf die Einbringung Luka's aus.

In den politischen Kreisen Kairo's herrscht angefaßt der Resultatlosigkeit der englisch-türkischen Verhandlungen die Ansicht, daß, sobald die Schwierigkeiten der momentanen europäischen Situation behoben sein werden, die ägyptische Frage neuerdings vor das gesammteuropäische Forum werde gezogen werden. Durch die Gewährung der Anleihe-Garantie hätten die Mächte mehr als je das Recht erlangt, in dieser Angelegenheit einzugreifen.

„Die Ritter der Arbeit.“

Jürwahr ein bezeichnender Name, den die große Genossenschaft amerikanischer Männer sich beilegte, welche es zu ihrer Aufgabe machen, für die Würde, das Ansehen, die Ehre der Arbeit zu kämpfen. Ritter der Arbeit! Es handelt sich nicht um ein Ritterthum, das, wie jenes vergangener Zeiten, das Waffenhandwerk zu seinem Lebenszweck und Vorrecht und zum Mittel macht, um sich über die nützlichen Glieder der menschlichen Gesellschaft zu erheben, eine Scheidewand zwischen sich und dem Volke aufzurichten und dasselbe zu beherrschen. Die Ritter der Arbeit stellen eine Verbrüderung dar, „welche mit den friedlichen Waffen des Geistes und Vereinigung die Arbeit auf jene sociale Stufe zu heben trachtet, die ihr als der Nährmutter und Erhalterin der Gesellschaft gebührt.“

Der große, eben geschichtete Streik der Bediensteten und Arbeiter der Gouldschen Eisenbahnen im Südwesten der Vereinigten Staaten hat die öffentliche Aufmerksamkeit in Europa neuerdings auf die „Ritter der Arbeit“ gelenkt, welche diesen Arbeitszustand wohl nicht in Scene gesetzt, aber unterstützt und durch ihr Ansehen zu einem Ausdehler gebracht haben. Man würde jedoch irren, wenn man glauben wollte, daß jener merkwürdige Bund, der in der amerikanischen Arbeiterbewegung eine so hervorragende Rolle spielt, sich etwa, ähnlich wie die englischen Gewerkschaften früherer Tage, hauptsächlich mit der Organisation von Arbeitseinstellungen befaßt. Diefelben gelten ihm vielmehr, wenn auch zur Zeit oder in gegebenen Fällen als ein noch unentbehrliches Werkzeug zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen oder zur Verhütung ihrer Verschlechterung, dennoch als ein höchst unvollkommenes und des Erfolges durch wirksamere, sicherere, weniger verderbliche Anstalten bedürftiges Mittel. Auch ist die Thätigkeit des Bundes durchaus nicht bloß auf die Erzielung höherer Löhne oder überhaupt besserer Arbeitsbedingungen, sondern auf allgemeine sociale Zwecke gerichtet.

Die Vereinigung der Ritter der Arbeit ist ein ganz eigentümliches national-amerikanisches Gewächs. Zu ihren Angehörigen zählen nicht etwa bloß Arbeiter, sondern auch selbstständige Gewerbetreibende, Kaufleute und Männer jedes Berufs. Nur Personen, die sich mit dem Verkauf oder Vertriebe von Spirituosen befassen, ferner Ärzte (die in Amerika nicht durchgängig eine ehrenvolle Stellung einnehmen), Advocaten (die als gewissenlose Politiker gelten) und Börsenspeculanten sind grundsätzlich ausgeschlossen. Inzessen ist die Zahl derjenigen Mitglieder, welche nicht dem Arbeiterstande angehören, statutenmäßig auf ein Viertel der Gesammtheit beschränkt. Die Zugehörigkeit zu anderen Vereinen bildet kein Hinderniß für die Aufnahme in den Bund, im Gegentheil sind demselben ganze Gewerksvereine angeschlossen. Im Uebrigen gliedert sich der Bund, seiner Zusammenfassung gemäß, nicht nach der beruflichen, sondern der örtlichen Zugehörigkeit der Mitglieder. Dies Herausstreuen aus der berufsgenössenschaftlichen Beschränkung ist für die Wirksamkeit des Vereinswesens von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Ueber den örtlichen Vereinen, die sich ihrerseits allerdings nach dem Berufe abzugrenzen können, stehen die durch Delegirte der Ortsvereine gebildete Bezirksversammlung und über dieser die General-Versammlung, welche die höchste Instanz für die Entscheidung aller gemeinsamen Angelegenheiten, sowie der Streitigkeiten unter den Orts- und Bezirksvereinen bildet. An der Spitze des Bundes steht der Großmeister, dem ein aus fünf Mitgliedern bestehender Aufsichtsrath beigeordnet ist.

Ursprünglich war der Bund als ein geheimer Orden gegründet, wobei die Absicht maßgebend war, daß die der Vereinigung angehörenden Arbeiter nicht wegen dieser Zugehörigkeit von den Unternehmern entlassen werden und die Letzteren nichts von der Stärke und den Beschlüssen der Arbeiter erfahren, sondern unvorberichtet von denselben überfallen werden sollten. Auch fürchtete man, daß bei einem öffentlichen Charakter des Bundes der Widerstand entgegenstehender Interessen das Wachstum desselben hinlänglich zugenommen hätten, um jedes Hinderniß zu spotten, hat derselbe schon seit mehreren Jahren den Charakter des Geheimbundes abgestreift, und seine Grundsätze und Beschlüsse werden öffentlich erörtert. Die Zahl der Ritter der Arbeit wird gegenwärtig auf 600.000 geschätzt. Sie sind natürlich nicht der einzige Arbeiterbund in Amerika. Außer den Rittern der Arbeit bestehen nicht allein zahlreiche locale Vereine, sondern die meisten dieser Vereine sind auch in Gesammtverbänden zusammengeschlossen, die sich zum Theil selbst über das amerikanische Gebiet hinaus verzweigen. Sämtliche

Leben geführt, als die Söhne der Majoratsherren, als viele junge Leute seines Standes?

Sein Unrecht bestand darin, daß er seine Mittel für unerhöplich gehalten hatte und zu vertrauensvoll gewesen war, aber den Namen, den er trug, hatte er nicht geschändet, eine ehrlose Handlung konnte ihm Niemand nachsagen. Dennoch wollte er ihn jetzt ablegen; der Kampf ums Dasein, den er jetzt beginnen mußte, sollte nicht unter dem alten Namen geführt werden, er selbst hielt ihn zu hoch dafür, war sich seiner Standespflichten zu wohl bewußt.

Fortan nannte er sich Heinrich Feld und suchte unter diesem Namen Beschäftigung, aber was konnte er leisten? Mit tiefer Beschämung erkannte er, daß er zu keinem Berufe tauglich sei und an Geschicklichkeit dem geringsten Handwerker oder Arbeiter nachstand. Tagelang brütete er über die unlösbare Frage, was er beginnen solle und als er keine Antwort darauf fand, sein letzter Francs ausgegeben war, und der Mangel in seiner furchtbaren Gestalt bei ihm anpochte, da meldete sich ein anderer Versuch — der Gedanke an Selbstmord trug an ihn heran.

Er wies ihn von sich, aber er kam immer wieder, und eines Tages, als er auch die elende Wohnung, in der er gehaust, nicht mehr behaupten konnte, als nichts mehr sein eigen war, als die dürftige Kleidung, die er am Leibe trug, als er hungrig und frierend in den Straßen von Paris umherirrte, da gewann die Verzweiflung die Oberhand, er lenkte seine Schritte nach der Seine.

Auf dem Wege dahin begegnete ihm ein Regiment Husaren, das mit klingendem Spiel aufzog. Die Leute waren sämtlich gut gekleidet, Muth, Frohsinn und Gesundheit blühten aus ihren Augen, und plötzlich war es Heinrich, als ob eine unsichtbare Gewalt ihn zwänge, von seinem verhängnißvollen Gange sich abzuwenden und den schmächtigen Krieger zu folgen. Konnte er nicht einer der ihrigen werden? Besser im Schlachtgetümmel, im tapfern Ringen mit dem Feinde ehrenvoll den Tod suchen, als frevelnd seinem Leben in den Fluthen der Seine ein Ende machen, und in der Morgue als unbekanntes Wasserleiche den Blicken der Schaulustigen preisgegeben zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitervereinigungen der Vereinigten Staaten dürften leicht gegen zwei Millionen Mitglieder umfassen.

Der Hauptzweck des Bundes der Ritter der Arbeit ist, der Macht der zunehmenden Concentration der Capitalien, „welche unermesslich, wenn ihr keine Schranken gesetzt werden, zur Verarmung und hoffnungslosen Erniedrigung des arbeitenden Volkes führen muß“, entgegenzutreten. Den Arbeitern soll „ihre gerechter Antheil an dem Wohlstande, den sie geschaffen haben, gesichert“, es sollen ihnen „mehr geistliche Vortheile, mehr Wohlthaten und Rechte dieser Welt verschafft“ werden. Zu diesem Zwecke wird einerseits dem Capital die Macht der Vereinigung entgegengesetzt, andererseits die Gesetzgebung in Anspruch genommen. Außer der Unterstützung der Arbeiter in dem Bestreben nach besseren Arbeitsbedingungen, sowie der Gründung von Productivgenossenschaften und Consumvereinen, verlangt das Programm die Aufgewahrung des öffentlichen Landes für die wirklichen Bebauer, Schutzmaßregeln für die Gesundheit und Sicherheit der Bergleute, Fabrikarbeiter und Bauhandwerker, die Abschaffung des Contractsystems bei allen öffentlichen Arbeiten, den Erlass des Streiks durch Schiedsgerichte, „wo nur immer die Arbeitgeber und Arbeiter von unparteiischen Voraussetzungen ausgehen gewillt sind“, das Verbot der Kinderarbeit, Beschränkung der Gefängnisarbeit, für beide Geschlechter gleichen Lohn für gleiche Arbeit, die Herabsetzung der täglichen Arbeitsstunden auf acht, sowie endlich die Schaffung eines nationalen Umlaufmittels, das, „auf dem Vertrauen und den Hilfsquellen der Nation beruhend, ohne die Vermittlung von Bankgesellschaften ausgegeben werden und als gesetzliches Zahlungsmittel bei allen öffentlichen oder privaten Schulden dienen“ soll.

Es ist hier natürlich nicht der Ort, in eine nähere Betrachtung oder gar in eine Kritik dieses Programms einzutreten. Nur so viel soll bemerkt werden, daß dasselbe sich gänzlich in dem Rahmen der amerikanischen Gesellschaftsordnung bewegt und daher insoweit eine Bürgerpflicht seiner Verwirklichung in sich trägt. Wie viele Forderungen, die man bei uns „socialdemokratisch“ nennen würde, darin auch enthalten sein mögen, es findet sich darunter keine, die mit persönlicher Freiheit, mit dem individualistischen Betriebe unverträglich wäre. Die theoretische Frage der besten aller Gesellschaftsverfassungen wird gänzlich aus dem Spiel gelassen, und man ermöglicht es so allen Freunden der Arbeitersache, welche specielle Meinungen sie auch sonst über die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft hegen mögen, sich den Bestrebungen eines Bundes anzuschließen, der bei seiner wachsenden Macht nicht verfehlen kann, einen tief greifenden Einfluß auf die Gestaltung des socialen Lebens in Amerika zu gewinnen.

Unter solchen Umständen ist es leicht verständlich, daß, wie der Präsident des Bundes gelegentlich erklärte, der beständige Mittelstand, der „die Ungerechtigkeit der Geldmächte zu fühlen beginnt“, mit den Rittern der Arbeit in Verbindung tritt. Welche Kraft aber die Arbeiterbewegung aus der Unterstützung des Bürgerstandes ziehen kann, braucht nicht erörtert zu werden. In dem freien America ist das Publicum weitherzig genug — und die engere Verbindung mit dem Arbeiterthum muß diese Weitherzigkeit notwendig entwickeln — offen die gerechten Forderungen der Arbeiter zu unterstützen. Bei den vor einigen Jahren stattgehabten großen Eisenbahnstreiks stellte sich das reisende Publicum wiederholt auf die Seite der Streikenden und beanpruchte es als sein Recht, daß die Unternehmer Diefenigen, die für sie arbeiten, gerecht und billig behandeln.

Und wie keine Berufsstand, so schließt das Programm der Ritter der Arbeit auch keine politische Parteilichkeit aus. Es sind wesentlich Forderungen wirtschaftlicher Art, die darin aufgestellt werden und die unbeschadet politischer Meinungen von jeder Partei angenommen werden können. So erweitert auch von dieser Seite her das Programm die Grenzen der Aufnahmefähigkeit und räumt Hindernisse weg, die der Ausbreitung und Machtentwicklung des Ordens im Wege stehen würden. Nichtsdestoweniger ist der Bund bestrebt, Einfluß auf die Wahlen und dadurch auf die Gesetzgebung auszuüben. Doch ist auf diese Weise bisher wenig erreicht worden. Die Versprechungen, die man ihm machte, wurden selten eingelöst. Erst wenn der Bund zu noch größerer Ausdehnung gelangt ist, wird auch sein politischer Einfluß beträchtlicher sein. Jedenfalls trägt der Orden den Keim einer sehr bedeutungsvollen Zukunft für die Entwicklung der socialen Verhältnisse Americas in sich.

Juland.

Budapest, 16. Mai. Heute Mittags fand im Palais des Handelsministeriums unter Vorsitz des Minister-Präsidenten Tisa ein Ministerrath statt, dem auch Staatssecretär Matkovic's beizuhörte. — Staatssecretär Alexander Matkovic's hat sich heute Nachmittags zu den Beratungen der österreichisch-ungarischen Zollconferenz nach Wien begeben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht nur in Oesterreich-Ungarn der autonome Zolltarif, respective eine 30% - tige Erhöhung der Zollsätze desselben Rumänien gegenüber am 1. Juni in Kraft tritt, sondern daß auch in Rumänien schon am 1. Juni der dortige autonome Zolltarif Oesterreich-Ungarn gegenüber in Anwendung gebracht werden wird, da die rumänische Regierung, selbst wenn sie dazu ermächtigt wäre — was nicht der Fall ist —, keineswegs geneigt ist, die bisherigen Vertragsbestimmungen, sei es für 40 Tage oder auch für eine längere Zeit, aufrechtzuerhalten. — Das Magnatenhaus wird am 18. Mai um 11 Uhr und den folgenden Tagen Sitzungen halten. Tagesordnung: Die Gesetzesentwürfe über die Municipien, über die Gemeinden, über das Disciplinar-Verfahren gegen Verwaltungs-Beamte, Hülsen- und Manipulations-Beamte, endlich die Landsturm-Vorlage.

Aus Belgrad wird hierher berichtet: Zwischen den Führern der Liberalen und der Radikalen sind solche Differenzen hervorgetreten, daß eine weitere gemeinschaftliche Action dieser beiden Parteien kaum möglich sein wird. Die Radikalen aus Kragujevac und Bajevo — und diese sind maßgebend — haben sich entschieden gegen jedes Vorgehen mit den Liberalen ausgesprochen. Ein Theil jener Abgeordneten, welche von den Radikalen zu ihren Parteigenossen gezählt wurden, sucht Zuflucht mit der Regierung zu gewinnen. Die radicale Opposition befindet sich in einem Zerlegungsproceß und die Führer selbst wollen verschiedene Wege gehen. Die Einen wollen im Vereine mit Mihic's das Cabinet Garaschanin stürzen, um die Zügel der Regierung in die Hände zu bekommen, Andere wollen ohne Mihic's Opposition à tout prix treiben; wieder Andere streben die Umgestaltung der gesammten Staatsverwaltung von oben bis unten an, eine vierte Fraction aber schwankt noch und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie sich zur Fortschrittspartei hinneigen werde, von der sie nur einige Concessionen verlangen werde.

Ausland.

Rom, 16. Mai. Bei dem Wahlbanke in Catanzaro hielt der Minister Grimaldi eine Rede, in welcher er die Principien der von der Regierung befolgten auswärtigen Politik darlegte. In der öst-rumelischen und griechischen Angelegenheit sind wir — sagt der Minister — immer in vollkommenem Einvernehmen mit den drei Kaiserreichen und England vorgegangen. Die Freundschaft Englands ist für unsere maritimen Interessen im Mitteländischen Meere werthvoll. Aus den vorzulegenden diplomatischen Actenstücken werde man entnehmen, daß wir ohne Zögern und Schwäche den doppelten Zweck verfolgten, zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und zum Wohle jener Bevölkerung mitzuwirken. Ein Zaudern unsererseits hätte uns das

Ansehen in dem Concert der großen Staaten verlieren lassen und eine verhängnißvolle Spaltung zwischen den Mächten herbeiführt. Was Afrika betrifft, müsse man eingedenk sein, daß die Wirkungen der colonialen Unternehmungen sich notwendigerweise nur langsam einstellen. Massauah ist ein wichtiger Stapelplatz. Wenn wir ihn je verlieren, würde ihn gewiß ein anderer occupiren. Zeigen wir hierin, daß wir ein ernstes Volk sind, das an seine Zukunft glaubt. Bevor wir für die Niedermetzelung der Expedition Porro verdiente Rache zu nehmen suchen, mögen wir uns Rechenhaft geben über die Gefahr, die wir laufen könnten, uns in dem Augenblicke, wo die höchsten Interessen alle unsere Kräfte in Europa in Anspruch nehmen könnten, weitaus in eine schwere Expedition verwickelt zu finden. Wenn wir es, ohne die höheren Interessen zu gefährden, werden thun können, werden wir mit kaltem Blute unseren Entschluß fassen.

London, 16. Mai. Die „Agence Reuter“ erfährt, daß die englische Regierung den Beschluß gefaßt hat, ihre Einwilligung zur Annexion der Reuphebriden durch Frankreich nicht zu geben.

Sebastopol, 16. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die Großfürsten nebst ihrem Gefolge sind heute Nachmittags hier angekommen und wurden feierlich empfangen. Der Dampfer, auf welchem das kaiserliche Paar auch wohnen wird, ankert gegenüber der Admiralität, wo das Panzerschiff „Tchesnie“ zum Stabelland bereit steht. Zahlreiche ehemalige Militärs, die vor Sebastopol gekämpft haben, sind hier eingetroffen. Morgen findet die Befestigung des Kriegers-Friedhofes und der nördlichen Befestigungen statt, worauf das Diner folgt, zu welchem die Kämpfer bei Sebastopol und die Spitzen der Behörden geladen sind.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 19. Mai.

Ueber den bisherigen Senats-Präsidenten bei der k. Curie Theophil Jabinyi liegen die folgenden biographischen Daten vor: Theophil v. Jabinyi wurde am 11. October 1822 zu Pest geboren; sein Vater, Johann v. Jabinyi, ein geborener Mediziner, war ordentlicher Professor der Augenheilkunde an der Pester Universität. Jabinyi absolvirte seine Gymnasialstudien in Pest, frequentirte den philosophischen und einen Theil des juristischen Cursets an der Pester Universität und brachte das letzte Studienjahr am Sperlauer evangelischen Collegium zu. Nachdem er die Advocatenprüfung abgelegt hatte, wurde er 1845 zum Honorar-Vicifiscal des Pester Comitats ernannt; bald darauf wurde er ordentlicher Fiscal und seitdem wirkt er fortwährend auf dem Gebiete der Justiz. Im Jahre 1850 wurde er Richter am Pester Comitatsgericht, 1851 Bezirksrichter der Stadt Pest, 1854 Richter am Ober-Landesgericht, 1860 Richter am Obersten Gerichtshofe. Nach Wiederherstellung der k. Septemviral-Tafel im Januar 1861 wurde Jabinyi zum Richter derselben, 1869 anlässlich der Errichtung eines Cassationshofes zum Richter dieses Gerichtsforums, 1873 zum Vicepräsidenten der Subapester k. Tafel und endlich am 2. Mai 1880 zum Senats-Präsidenten an der k. Curie ernannt. Jabinyi ist seit 1880 auch Districtual-Inspector des Montandistrictes der evangelischen Kirche A. C. und als solcher gehört er seit Beginn der jetzigen Reichstags-Session zu den Mitgliedern des Magnatenhauses.

Der neue Justizminister Theophil Jabinyi hat am 17. d. Vormittags um 9 1/2 Uhr vor den allgemeinen Audienzen in Gegenwart des General-Adjutanten H. M. Baron Mondel und des Minister-Präsidenten Tisa den Eid in die Hände Sr. Majestät des Königs abgelegt. Die Eidesformel verlas Ministerialrath Tarkovich.

Um 12 Uhr Mittags machte der Beamtenkörper des Justizministeriums unter Führung des Staatssecretärs Emerich v. Szentgyörgyi im Empfangssaale des Justizministeriums Sr. Excellenz dem Justizminister Theophil v. Jabinyi seine Aufwartung.

Der Staatssecretär hob in seiner Ansprache die großen Verdienste des Ministers um das Land und besonders um den Richterstand hervor und empfahl den Beamtenkörper des Ministeriums, der seine Pflicht stets treu erfüllte, dem Wohlwollen des Ministers.

Justizminister Jabinyi antwortete hierauf in längerer Rede, zu deren Beginn er in warmen Worten seines verwiegenen Amtsvorgängers gedenkte, dessen Geist, als nachahmenswerthes Musterbild der Pflichterfüllung nicht aus diesen Räumen schwinden möge. Der Minister gab sodann seiner Besorgniß Ausdruck, ob er Kraft genug zur Lösung jener großen Aufgabe besitzen werde, die er auf Befehl Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn übernommen habe. Die so dringend notwendigen Reformarbeiten auf dem Gebiete sowohl des formellen, wie des materiellen Rechts befinden sich entweder im Stadium der Vorarbeit oder des ersten Beginnes; wir haben, obgleich das materielle Strafrecht schon seit 6 Jahren in's Leben getreten ist, noch immer kein Strafproceßverfahren. Auch unsere Civilproceßordnung vermag nicht in den Fesseln der Schriftlichkeit zu verbleiben und wir müssen mit allem Ernst an das Werk einer auf die Grundlagen der Mündlichkeit und Unmittelbarkeit gestellten Proceßordnung schreiten, die sich noch beim ersten Beginn des Anfanges befindet. Die Reform des Militär-Strafverfahrens tritt als brennendes Bedürfniß auf. Auch auf dem Gebiete der Reform des materiellen Rechts sind nur Vorarbeiten vorhanden und doch ist die Schaffung des bürgerlichen Gesetzbuches, welches eine neuere Gewähr der Einheit des Vaterlandes ist, unerlässlich notwendig. Was die Justiz-Administration betrifft, wünscht der Minister, daß sie rasch, gründlich und energisch sei, und obgleich er jetzt von den Details nicht sprechen will und das Gute für ein nur allzu ungewisses Bessere nicht leicht vertauschen möchte, folgert er dennoch aus der großen Quantität des Geschäftsverkehrs, daß vielleicht die Centralisation der Agenten eine übermäßig große ist und daß auch solche Angelegenheiten, hinsichtlich deren dem Ministerium nur die Oberaufsicht zukäme, in den Dispositionskreis dieser Behörde einbezogen sind. Besonders betonte der Minister in seiner Rede, daß er jenen großen Grundprincipien, welche unter Mitwirkung eines großen Amtsvorgängers den Ruhm unseres richterlichen Constitutions-Gesetzes bilden, streng anhänglich sein werde, allein eben deshalb weil er die Unabhängigkeit der Gerichte wirksam gesichert sehen möchte, wolle er nicht, daß die richterliche Willkür irreflos gelassen werde, wenn es indessen notwendig ist, die Ausübung der richterlichen Unabhängigkeit zu saniren, so muß die Art der Sanirung im Rahmen der Gerichtsorganisation selbst erfolgen und die richterliche Unabhängigkeit muß vor jeder von außen stammenden Intervention geschützt werden. Der Minister wird auf die Ausübung der Oberaufsicht großes Gewicht legen und wenn nöthig, wird er auch die Revision des Disciplinar-Gesetzes auf die Tagesordnung bringen.

Schließlich erklärte der Minister, er werde der großen Aufgabe, vor der er stehe, seine volle Kraft weihen und erbat sich Sr. Excellenz auch eine ähnliche Thätigkeit von seinen Mitarbeitern. Der Minister dankte endlich dem Staatssecretär und dem Beamtenkörper für die ihm zutheil gewordene Begrüßung.

Um 1 Uhr sprachen beim Minister vor: die Präsidenten der kön. Curie Béla v. Perczel und Nicolaus Szabó, ferner der Präsident der kön. Tafel Mikhalovics und die Senats-Präsidenten Bajlaj und Rák und Ober-Staatsanwalt Rozma.

— (Das neue Gebühren-Normativ der Honvéd-Armee.) welches bereits die allerhöchste Sanction erhalten hat, wird, „Kat. Kap.“ zufolge, gleichzeitig mit der Organisation der Halb-Brigaden am 1. Juli d. J. in's Leben treten.



Sz. 4293/1886. telekk.

[372] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a nagyszabeni földhivatalvezető végrehajtónak Nietsch Mihály és társai végrehajtást szenvedő elleni 180 frt. és járulékaik iránti végrehajtási ügyében 180 frt. löke-hátralék, ennek 1884. január 1-től járó 6% kamatai, 36 frt. 75 kr. eddigi, 16 frt. 75 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtására, valamint a doborkai 268. sz. tjkvben bejegyzett Iltu Juon Dohitia 229 frt. 14 kr., kiskoru Stenczel Zsófia 56 frt. 58 kr. és a nagyapoldi takaré- és előlegezési együletnek 85 frt. és járulékaik kielégítése végett a Nietsch Mihály és neje Stenczel Mária nevére felvett doborkai 292. sz. tjkvben A. + 1-30. rend, 521, 522, 862, 949, 1020, 1041, 1042, 1080, 1081, 1197, 1245, 2383, 2560/1, 2836, 2911, 2962, 2966, 2967, 3084, 3106, 3107, 3754, 3755, 4053, 4057, 4425, 4928, 5017/2, 5222, 5733, 6236, 6320, 6327, 6542, 6563/1. 5677. hr. sz. fekvőkől Nietsch Mihályt illető és 381 frtra becsült hasonfele; az ugyanazok illetve végrehajtást szenvedett Nietsch Mihály és öz. Nietsch Mihályné szül. Kloss Zsuzsanna nevére felvett doborkai 204. sz. tjkvben A. + 1-2. r., 398/1, 398/2. és 399. és 420. hr. sz. fekvőkől Nietsch Mihályt illető és 305 frt. 33 krra becsült 2/3-ada; a Stenczel Mihály és neje nevére felvett doborkai 203. sz. tjkvben A. + 1-15. r., 392/1, 392/2, 399, 394, 599, 834, 920, 971, 1040, 1802, 1993, 2048, 2050, 2444, 2641, 2642, 3032, 3036, 3129/1, 3513, 4432, 4773, 4774, 4775, 5093, 5094/2, 5247, 6359, 6453, 6502. hr. sz. fekvőkől Stenczel Mihályt illető és 524 frt. 50 krra becsült hasonfele; továbbá a Stenczel Mihály nevére felvett doborkai 268. sz. tjkvben A. + 1-3, 8, 9, 15, 17, 18, 20, 26, 27, 29, 31, 33, 36, 38, 40, 44, 45, 46. rend, 782, 783, 823, 850, 1441, 1622, 2062, 2476, 2521, 2572, 3532, 3572, 4484, 4595, 4819, 5299, 5603, 6322, 6545, 6606, 6787. hr. sz. 602 frtra és az özvegy Stenczel Mihály nevére felvett doborkai 862. tjkvben A. + 1. rend, 5070. hr. sz. 52 frtra becsült ingatlanok az 1886. évi július hó 24-ik esetleg a következő napján, mindenkor délelőtt 9 órakor, Doborkán a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fenti ingatlanrészek és ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni.

2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.

3. Vevő köteles, a vételért három egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 45 nap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

4. Vevő köteles, az épületeket tűzkár ellen biztosítani.

5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

Az áruházi költségek vevőt terhelik.

6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 1-5. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsárón alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi május hó 7-én tartott üléséből.

Aszóban forgó munkáltra vonatkozó műszaki művellet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Nagy-Szebenben, 1886. május hó 17-én. Hartig Sándor, kir. főmérnök.

Aus dem Amtsblatte.

Excitationen.

Am 24. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikaffe des Alexander Gebobi in Maros-Bajarehly. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 29. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikaffe des Michael Füllöp in Ködd. (Klausenburger Gerichtshof.)

Am 7. Juni beim t. Bauamte in Nagy-Enyed Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Schotterpreismen während der Dauer von 6 Jahren.

Am 25. Juni beim Hermannstädter t. Bauamte Offert-Verhandlung wegen Schotterlieferung für die Staatsstraßen.

Am 12. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nikolaus und Anna Otter in Großau. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 30. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Singer in Kaszabohly. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 4. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Heinrich Miffelbacher in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Kundmachungen.

Dem Maros-Bajarehlyer Gerichtshof, daß Valentin Mato aus Gernyebeg unter Curatel gestellt wurde.

Dem Elisabethstädter Gerichtshof, daß der Concurat gegen Dionis K. Farcagbi in Elisabethstadt aufgehoben wurde.

Eine nette Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. s. w. ist im Hause Fleischergasse Nr. 5ogleich zu beziehen. Näheres bei Herrn Kaufmann Johann Billes. [369] 2-3

Für Photographen.

Ein nachweisbar rentables photographisches Atelier ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Gefällige Offerten beliebe man an die Administration dieses Blattes zu richten. [367] 1-3

Um das Holz-Magazin am Rothenturme zu räumen, verkaufe ich bis auf Weiteres

Eine Meter-Klafter Buchen-Brennholz

um 9 fl. loco Hermannstadt. Juon Cloase bei J. Tangl, Quergasse 4. (288) 9

Neue, werthvolle Claviere

von Pokorny, Proksch, Schweighofer und Bösendorfer offen zu billigsten Preisen gegen Garantie für correcte Construction

Heldenberg's Clavierhandlung in Hermannstadt.

Briefe franco erbeten. (226) 16

Table with columns: Methode des verordneten, Sachverständigen, Bitte zu ver-langen, Vor-langen Sie, Prospekte und Probe-briefe, Rechnen, Correspondenz, Comtoir-Arbeiten, Gratis Buchführung, für die Schö-n-schrift, Jede Schrift wird schön geschrieben, Ausbildung zum tüchtigen Geschäftsmanne, Adresse bitte genau, Erstes kaufmännisches Litteratür-Institut, „Postfach“ in Wien. (221) 14-26

Berlorene und geschwächte Manneskraft Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels t. l. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgeheil sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unmerklicher Cur. Beste hervorragender Profess. u. medicinischer Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dank-schreiben radical Geheilte raten interessirten jedem Leiden-den die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantirt. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 3.80. — Discreter Postversandt. Inhalt und Versender nicht er-kenntlich.

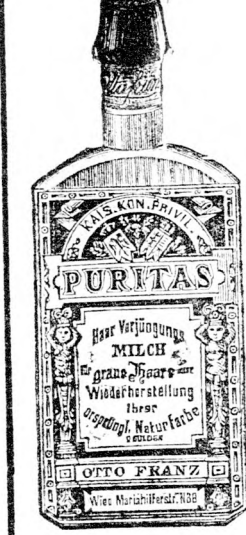
Douche-Depot Dr. KARL ALTMANN, Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80. [269] 11

Kaiserl. königl. aus schl. privil. von der Sanitätbehörde geprüft und für die Gesundheit gänzlich unschädlich befunden.

„Puritas“, Haarverjüngungs-Milch

von OTTO FRANZ, Wien, Mariahilferstrasse Nr. 38.

Gerichtlich deponirte Schutzmarke.



„Puritas“ ist keine Haar-farbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählig, und zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. Weiße Haare erhalten eine dunkelblonde oder braune Farbe. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Haaren schälen und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt, und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Haupt-Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, Apotheker; Klausenburg: Adolf Valentini, Apotheker; Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königs-gasse Nr. 7; B.-Osaba: Johann Csanaadi; Edelény: Paul Hörk, Apotheker; Nagy-Enyed: Josef Kovacs, Apotheker; Nyiregyháza: Alfred Szopko, Apotheker. [217] 14-25

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-trampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschwümmung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben seit Jahren stets steigende Verbreitung verschafft. Fälschate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, t. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller, A. Teutsch, Apoth.; Déés: Fr. Niek; Fogarasch: Fildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihellyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, N. Székly, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Böck. (1) 21-52

Annoucen, sowie Reclamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes besorgt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn: (95) 82 A. OPPELIK in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

Von der hohen Regierung Königs von privilegiirter Seiner Majestät des Schweden Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Feinheit, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königs-gasse; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Pressburg bei Felix Piszatory, Apotheker, Michaleer Thor; in Temesvár bei Stefan Tarczay, Apotheker, Fabrik, Hauptplatz; Haupt-Versendungs-Depot bei W. Henn, Wien. (93) 15

Friedrich Baumann, Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13, empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum für die Frühjahr- und Sommer-Saison sein aus den renomirtesten Fabriken in den mannichfaltigsten Artikeln neu und schön sortirtes Manufactur- und Mode-Waarenlager, darunter zu Original-Niederlags-Preisen die hier allein echten Dr. Jäger'schen Normal-Wolltricot-Artikel von Wilhelm Benger Söhne in Stuttgart, deren Fabrikate ihrer Vortrefflichkeit wegen dieses Jahr neuerdings mit der goldenen Medaille „Society of Science Letters and Art in London“ ausgezeichnet worden sind von der [295] 2-3

713, 714/1886. szám. [371] 2-3

Hirdetmény.

A nagymélt. in. kir. közmunka- és közlekedési ministerium az 1886. évi május hó 13-án kelt 11357., 11358. számú rendeleteivel a torda-nagy-szeben-brassói államút 72-73 és 142-143 km. szakaszán levő 129. és 233. számú hidak helyreállítását 1045 frt. 30 kr., illetve 2001 frt. 66 kr. összeg erejéig engedélyezte

A fentemlélt munkálatok foganatosításának biztosítása céljából az 1886. évi június hó 2-ik napjának délelőtt 10, illetve 11 órájára, a szeben-megyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni ohajtók felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kifizető nap d. e. 10, illetve 11 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.